

namentlich älteren Heiligen behandelt werden. Auch die Darstellung ist über alles Lob erhaben. Ein weiterer Vorzug ist, daß zu den verschiedenen Heiligenleben die gesamte Literatur angeführt wird. So kann der Leser die einzelnen Daten selber nachprüfen. Ein Verdienst ist es ferner, daß auch die Heiligen und Seligen der letzten Vergangenheit eine eingehende Darstellung finden. Es sei nur auf das Fest des 11. Februar verwiesen, wo das Buch uns die Erscheinungen in Lourdes erzählt. Uns Benediktiner interessieren natürlich die Gestalten unseres Ordens, die der Verfasser mit besonderer Vorliebe zeichnet. Der Band bringt uns das Leben der großen Reformatoren: Benedikt von Aniane und Romuald, er schildert uns Leben und Werk des hl. Amand und des hl. Rabanus Maurus. Daher sollen die Bände dieser verdienstvollen Legende in keiner Bibliothek unseres Ordens fehlen.

Metten.

W. F.

Martin, Fr., Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247—1343. II. Band: 1290—1315, 4^o, 162 S., 1 Taf. Salzburg, Pustet, 1931.

Der in einem Abstand von nur 3 Jahren seit dem letzten Faszikel des ersten Bandes erschienene Band II des Salzburger Regestenwerkes umfaßt größtenteils die Regierung Erzbischofs Konrad IV. von Lavant 1291—1312, die gekennzeichnet ist durch den Kampf des Erzstifts um seine Selbständigkeit gegenüber Habsburg. Dem Regierungsantritt Konrads geht die vergebliche Postulation des jugendlichen bayrischen Herzogs Stephan von Niederbayern voraus, in der auch ein Niederaltaicher Mönch Wolfgang eine m. W. noch nicht näher untersuchte Rolle zugunsten des Bayernherzogs spielt (vgl. S. 1 und 5), wiederum ein Hinweis für die engen Zusammenhänge Niederaltaichs zu den bayrischen Herzögen. — Das übersichtliche, genaue, 1211 Nummern umfassende Regestenwerk ist mit Register und Glossar und einer Siegeltafel versehen.

München.

R. B.

Schöffel, P., Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bamberg im 13. Jahrhundert, Erlangen, Palm & Enke, 1929, 8^o, 122 S., geh. 6.—M.

Die spezialdiplomatische Untersuchung stellt die Entwicklung dar von der Gepflogenheit der Verfertigung einer Urkunde durch den Empfänger bis zur eigenen bischöflichen Kanzlei. Die Verfertigung der Urkunde durch den Empfänger wird S. 14 als eine Besonderheit der Zisterzienser an Hand der für Langheim ausgestellten Bischofsurkunden nachgewiesen. Einige dieser Urkunden bestätigen auch die Beobachtung, „daß die Zisterzienser in bewußter und geschickter Weise die Schrift der Papsturkunden nachahmen“.

München.

R. B.

Rost Kurt, Die *Historia pontificum* aus Zwettl (Greifswalder Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters, Heft 2), Greifswald, L. Bamberg 1932.

Die Arbeit behandelt eine historische Quelle des Mittelalters, der zwar nur eine untergeordnete Bedeutung zukommt, die aber für eine Darstellung des geistigen Lebens in der Abtei Zwettl während des 12. Jahrhunderts von größter Wichtigkeit ist. Es ist keine selbständige Leistung; der Verfasser ist ein Kompilator, der den verschiedensten Geschichtswerken seine Angaben entnimmt. Diese kompilatorische Tätigkeit setzt eine nicht unbedeutende Bibliothek für Zwettl in dieser Zeit voraus. R. bekundet nun in der Aufindung dieser Quellen eine sehr glückliche Hand. In dieser gründlichen Analyse kann er für ähnliche Arbeiten als Muster dienen. Auch die paläographische Beschreibung der Handschrift verdient in jeder Weise Anerkennung. Schade, daß ein Inhaltsverzeichnis und ein Register fehlt. Aber auch so sind wir dem Verfasser vorliegender Arbeit dankbar, daß er uns diese mittelalterliche Quelle erschlossen hat.

Metten.

W. F.